

Quellen: Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Band VII Hoegger, Peter; Reihe: Die Kunstdenkmäler der Schweiz; Verlag: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte



*Gasthof «Zum Engel»* (Dorfstraße Nr. 6). Die Wirtschaft wurde im Jahre 1319 vom Bischof von Konstanz aus der Hand Lütolfs VIII. von Regensburg für die Kirche in Niederweningen erworben<sup>20</sup>. 1509 bestätigte der Badener Landvogt Werner von Meggen das Tavernenrecht<sup>21</sup>. – Das stattliche Haus hat durch verfehlte Umbauten in neuerer Zeit sein Erscheinungsbild aus dem 17. und 19. Jahrhundert eingebüßt. Das abgegangene Tenntor trug das Datum 1679 und die Initialen «H[EINRICH] D[UTT] W[ILER]»<sup>22</sup>.

Die Häuser Nrn. 1, 3 und 5 an der Oberdorfstraße bilden eine bemerkenswerte geschlossene Bautenreihe. *Oberdorf Nr. 1* ist ein Mitterstallhaus aus dem 17./18. Jahrhundert, das vor einigen Jahrzehnten renoviert und umfunktioniert wurde. In

Quellen: Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Band VII Hoegger, Peter; Reihe: Die Kunstdenkmäler der Schweiz; Verlag: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte



seiner gemauerten westlichen Stirnfassade, über der ein Krüppelwalm abfällt, sitzen breite Steinfenster in willkürlicher Verteilung. Die sichtbar geriegelte Haupttraufseite der Wohnung hat kleine, zweiachsig angeordnete Holzfenster. Vor Heubühne und Tenn eine erneuerte Bretterverschalung. Das ursprüngliche Hausportal ist zugemauert; der Zutritt zur Wohnung erfolgt heute durch die renovierte Stalltüre. Weiter östlich folgt unter gleichem First das schmale, möglicherweise etwas jüngere Haus *Oberdorf Nr. 3*. Es hatte Anteil am Ökonomietrakt von Nr. 1 und besteht dementsprechend nur aus einer Wohnung. Seine straßenseitige Sichtfachwerkwand öffnet sich in einem Holzportal und in irregulär verteilten Holzfenstern. Das angefügte Gebäude *Oberdorf Nr. 5* endlich ist ein stirnseitig aufgeschlossenes Mittertennhaus, wohl des 18. Jahrhunderts. Teils gemauert, teils in Riegeltechnik errichtet, zeigen sich seine Umfassungswände heute in stark erneuertem, mitunter verfälschtem Zustand. Die Holzverschalung am Ostgiebel verrät das einstige Strohdach, das heute durch ein Ziegelrafendach auf einem Kniestock ersetzt ist. – Auf der Rückseite von Haus Nr. 1 trifft man auf einen frei stehenden, doppelgeschossigen *Fachwerkspeicher* mit gemauertem Sockel und mit Sparrendach. 19. Jahrhundert.

*Oberdorf Nr. 7* (Abb. 161). Das interessante Mitterstallhaus, das 1993/94 eine nicht durchwegs glückliche Restaurierung erfuhr, umfaßt einen älteren gemauerten Wohntrakt von 1695 und eine nachträglich angefügte geriegelte Ökonomie aus dem 18. Jahrhundert<sup>23</sup>. Durch seine ostwärts gewandte Hauptfassade führt über fünfstufiger Vortreppe ein gefastes Rundbogenportal ins Innere; daneben öffnen sich zwei gekuppelte Zwillingfenster aus Muschelsandstein, mit Falz und gekehlten Sims. Analoge hochrechteckige Einzellichter gliedern das Obergeschoß sowie die Giebel- und die Rückfassade der Wohnung. Neben dem Portal liegt ein hälftig ins Terrain eingetiefter Rundbogenzugang zum Keller. Ein vereinzelt Fenster am Erdgeschoß des Nutztraktes muß zu einem Knechtezimmer gehört haben. – Der ältere Hausteil zeigte einstmals graublau gemalte Eckquader und Gewändefassungen, das Balkenwerk des jüngeren eine Graubemalung (1994 entdeckt, irrtümlicherweise jedoch nicht rekonstruiert). Die Dächer beider Trakte sind Sparrenkonstruktionen



Abb. 161  
Unterehrendingen. Haus Oberdorf Nr. 7. Wohntrakt (rechts) 1695, Stallscheune 18. Jb. Ansicht von Südosten. Aufnahme 1971.

mit doppelten liegenden Stühlen. Über den Bauherrn des Hauses und seine Gemahlin gibt eine Reliefplatte an der Hauptfassade Auskunft, die neben den Allianzwappen eine vierzeilige Inschrift aufweist: «M[ÜLLER] . ANDERRES . WID / ERKER . VND MARIA / KOCHIN . SEIN EGE / MAL . ANO 1695»<sup>24</sup>. – Sehr bemerkenswert, weil selten in ihrer Art, ist die im großen ganzen unverändert erhaltene Stube. Sie bewahrt eine quaderförmige Fensterstütze, die mit einem Steinmetzzeichen und den Initialen «IK» versehen ist (Abb. 163; Tabelle II, Nr. 8), ferner ein Wandtäfer, eine Felderdecke mit wulstförmig profilierten Leisten, zwei Nußbaumtüren mit spiralförmigen Angelbeschlägen sowie diverse, teils vergitterte Einbaukästchen. – Das Haus stellt einen der bedeutendsten ländlichen Privatbauten im Bezirk Baden dar. Seine anspruchsvolle Ausstattung zeugt vom Wohlstand und Ansehen eines Dorf-magnaten des 17. Jahrhunderts. Kaum zufällig erinnert das steile Dach des Wohnteils an die prestigeträchtige Architektur von Zehnten- und Vogthäusern.



Quellen: Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau. Band VII Hoegger, Peter; Reihe: Die Kunstdenkmäler der Schweiz; Verlag: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte



*Brunnengasse Nr. 5.* Stattliches Mittertennhaus aus dem frühen 18. Jahrhundert. Die Trauffassade der gemauerten Wohnung beleben vier weit auseinanderliegende, regelmäßig verteilte Achsen mit jüngst erneuerten Fenstereinfassungen und einem dem Tenn benachbarten Sandsteinportal des 19. Jahrhunderts. Neben der Vortreppe führt ein gefaster Rundbogeneingang zum Keller. Der Stall liegt hinter den originalen Bruchsteinmauern; Tenn und Heubühne tragen eine neuere Holzverschalung mit jalousiegeschützten Fenstern. Rafendach, 19./20. Jahrhundert. Den Wohntrakt charakterisiert ein Relief mit den Allianzwappen des Andreas Widerkehr und der Maria Koch, das dem Wappenrelief am erwähnten Haus Oberdorf Nr. 7 ähnlich sieht: Das Datum lautet jedoch 1707, und der Dreiberg des Koch-Wappens ist zu drei Flammen umgebildet<sup>25</sup>.

*Brunnengasse Nr. 1.* Ehemaliges Mitterstallhaus des 18. Jahrhunderts, mit gemauerter Wohnung und einem im frühen 20. Jahrhundert neuverschalteten Nutztrakt; der Stall zu Wohnzwecken



Abb. 162 und 163  
Oberehrendingen. Ehemaliges Vogthaus. Fenstersäule, 1563. – Unterehrendingen. Haus Oberdorf Nr. 7. Fenstersäule, 1695

umgebaut. Die irregulär angeordneten, teils kleinen Wohnungsfenster zeigen traufseitig noch die originalen Holzgestelle, giebelseitig dagegen erneuerte Einfassungen aus Stein. Jüngerer Rafendach auf einem Kniestock.

*Unterdorf Nr. 7.* Gut proportionierter Mittertennbau aus der letzten Jahrhundertwende. Die regelmäßig vierachsige Wohnung und der Stall gemauert; vor Tenn und Heubühne eine dekorative rautenförmige Holzriemenschalung mit Zwischenlücken. Rafendach.

*Unterdorf Nr. 3.* Ehemaliges Weinbauernhaus, dessen ansprechende östliche Giebelfassade mit dem Chörlein der Dorfkapelle ein gediegenes Ensemble bildet; 18. Jahrhundert, Dachstock und Rafendach 19. Jahrhundert. Der konstruktive Unterschied zwischen dem gemauerten Erdgeschoß und dem sichtbar geriegelten, nordseitig teilweise vorkragenden Obergeschoß verrät landzürcherischen Einfluß. Die Wohnung und der erhöhte Keller sind durch die nördliche Trauffassade zugänglich. Auf der Südseite eine nachträglich angesetzte, verglaste Laube. Im Ostgiebel Gebälkaufdoppelungen und zwei große quadratische Fenster aus jüngerer Zeit.

*Dorfstraße Nr. 5.* Großes, charakteristisches Mittertennhaus vom Beginn des 19. Jahrhunderts, der Nutztrakt 1928 verändert. Die gemauerte sechsachsige Hauptfassade zeigt im Erdgeschoß Stein-, im Obergeschoß Holzfenster, die fast unmerklich irreguläre Abstände haben. Schnittig profiliertes, dem Tenn benachbartes Hausportal. Sichtbar geriegelte Giebelfassade mit Fluggespärre. Das ohne Firstpfette konstruierte Sparrendach ruht auf einem stehenden Stuhl. In der Stube sind Kirschbaumtüren, ein spätbarockes Einbaubuffet aus Nußbaumholz und ein auf 1886 datierter grüner Kachelofen erhalten, den ein graviertes Wegeisen schmückt. Als optische Schranke vor den Mehrfamilienbauten im Westen des Dorfs erfüllt das Haus eine wichtige Funktion im Ortsbild.